

5 Ansprache der Leserschaft – Die Konstruktion einer Gemeinschaft

„Schreib einmal den Missionaren!“¹ (*Missionsförbundet* 30, Nr. 5 (1912): 78) und „Bete und opfere für die Mission!“² (*Missionsförbundet* 30, Nr. 8 (1912): 117) – Sätze wie diese standen in den späteren Jahrgängen (ab 1909) der Zeitschrift *Missionsförbundet* in einigen Ausgaben in im Vergleich zum Fließtext größer und fett gesetzter Schriftart auf einer der Seiten im Innenteil. Sie sind nur ein Beispiel dafür, wie die Publikationen von SMF dazu beitragen, über verschiedene Formen der Ansprache eine Gemeinschaft der für die Mission Engagierten zu schaffen.

Bei den vielen sowohl direkten als auch indirekten Adressierungen der Leserschaft handelte es sich um einen Aspekt, der bei der Erstlektüre der Quellen besonders auffällig war; um so mehr, als dass sie nicht nur in Briefen der MissionarInnen, in denen sie aufgrund der Textsorte zu erwarten waren, sondern in vielen verschiedenen Artikeln auftauchten. Die textuellen Beziehungen zwischen VerfasserInnen und LeserInnen, die John Frow mit dem Begriff der „rhetorischen Struktur“ (Frow 2006: 74) bezeichnet, spielten für die Legitimierung des Missionsunternehmens eine bedeutende Rolle und stehen deswegen im Fokus dieses Kapitels.³

In der Linguistik haben beispielsweise Adam Jaworski und Dariusz Galasiński darauf hingewiesen, dass vokative Formen nicht nur benutzt werden, um die Aufmerksamkeit von Personen zu erhalten, sondern um das Verhältnis zwischen SprecherInnen und Angesprochenen – „the interpersonal space“ (Jaworski/Galasiński 2000: 49) – zu definieren. In schriftlicher Kommunikation wie den Missionspublikationen tritt diese Funktion von Adressierungen noch deutlicher zu Tage als in den mündlichen politischen Debatten, die Jaworski und Galasiński analysieren, da eine erstmalige Anrufung von Personen, die ihre Aufmerksamkeit nicht sowieso schon dem Text widmen, in schriftlicher Form nicht möglich ist. Dennoch ist in diesem Zusammenhang auch das auf Louis Althusser's Überlegungen zur Anrufung von Personen beruhende

1 „Skriv någon gång till missionärerna!“

2 „Bed och offra för missionen!“

3 Frow bezieht sich mit diesem Begriff auf die Situation der Ansprache. Darunter fällt für ihn, ob es eine direkte oder indirekte Beziehung zwischen SenderInnen und EmpfängerInnen gibt, außerdem nennt er die Modalität der Sprechakte, also ob Notwendigkeit, Möglichkeit, Wissen, Glauben, Überzeugung, Erlaubnis oder Wünsche ausgedrückt werden (vgl. Frow 2006: 74–75).